

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 109.

Freitag den 12. Mai

1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 37 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Einiges über Schuldenföhlung. 2) Berichtigung wegen des Kampiner Stauden-Roggens. 3) Korrespondenz aus Löwenberg; 4) aus Reichenbach; 5) aus Oderwitz, Nr. Breslau; 6) Dels; 7) Kofel; und 8) Slogau. 9) Tagesgeschichte.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Auflagern der Wolle auf öffentlichem Markte, so wie das Errichten der Zelte auf dem Blücherplaz, darf für diesen Frühjahrs-Wollemarkt Sonnabends den 27ten d. M. beginnen. Es können also früher nur diejenigen Wollen hereingebracht werden, für deren Unterbringung in Häusern oder Höfen gesorgt ist.

Breslau, den 9. Mai 1837.

Königlicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath und Polizei-Präsident

Heinle.

Inland.

Berlin, 10. Mai. Abgereist: Sr. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Leipzig. Der Königl. Sächsische General-Major von Fabrice, nach Dresden.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Mai. (Privatmittheilung.) Es ist hier ganz neuerdings wieder der Fall eingetreten, daß die katholische Kirchenbehörde die Einsegnung eines Ehepaares von verschiedener christlicher Konfession verweigerte, ohne Zweifel weil durch vorgängige, wechselseitige Uebereinkunft festgesetzt worden war, daß die aus dieser Verbindung entspringenden Kinder im protestantischen Glauben unterrichtet und erzogen werden sollten. Vor einigen Jahren gab eine ähnliche Weigerung Anlaß zu einer Beschwerde bei der Staatsbehörde, die jedoch auf die Erklärung des katholischen Stadtpfarrers, daß lediglich individuelle Gewissenskrüpel ihn abhielten, den Trauungsakt zu vollziehen, keine weitere Folge hatte, als daß sich das betreffende Ehepaar von dem katholischen Geistlichen in dem benachbarten Offenbach einsegnen ließ. Bei dem gegenwärtigen Fall wird jedoch nicht die nämliche Folge eintreten. Es hat vielmehr das neue Ehepaar beschloffen, es bei der bereits nach protestantischem Ritus stattgehabten Einsegnung seines Bündnisses um so eher bewenden zu lassen, als solche, auch nach dem Dogma der katholischen Kirche, sakramentarisches Kraft hat. — Die vom Eisenbahn-Komitee vorgenommene Elimination von solchen Unterzeichnungen, die von Minderjährigen herrühren oder die nicht eigenhändig, sondern mittelst Prokuration vollzogen wurden, hat, wie vorherzusehen war, zu einer Menge Reklamationen Anlaß gegeben, aus denen allem Vermuthen nach sogar einige Prozesse erwachsen dürften. Die Betheiligten nämlich behaupten, das Komitee habe sich dabei nicht überall von ein und eben demselben Prinzip leiten lassen, sondern sei nicht selten mit Willkür zu Werke gegangen. — Was den Anfangspunkt und die Richtung der Eisenbahn anbelangt, so ist man darüber noch immer nicht zu einer festen Beschlußnahme gekommen. So viel ist jedoch Thatsache, daß die mit den Eigenthümern des Rino'schen Gartens und anderer umliegenden Grundstücke angeknüpften und schon ziemlich weit vorgedrungenen Unterhandlungen sich, wegen der von denselben gemachten, sehr übertriebenen Forderungen, zerstreut haben, und man daher auf die frühere Idee, den Sammelplatz für die Reisenden und den Abgangspunkt der Dampfwagen vor das Galusthor zu verlegen, zurückgekommen ist. — Gestern wurde, nach vorgängiger Preisvertheilung, unsere diesjährige Blumenausstellung eröffnet, die mit dem Sonntag wieder geschlossen werden wird. Die Preise bestehen in zwei goldnen, drei silbernen und zwei bronzenen Medaillen, wovon die beiden ersten ausschließlich für Blumen, die andern aber für Früchte, Gemüsepflanzen und andere Gegenstände der Gartenkultur, nach dem Ausspruche des Schiedsgerichts, vertheilt wurden.

Hamburg, 4. Mai. Der Bankerot des hiesigen Wechslers T. hat hier große Sensation erregt. Es existiren hier eine Menge Wechsler, welche dem Banquier, dem Kaufmann, dem Krämer und dem gewerbetreibenden Bürger zu ihren Geschäften unentbehrlich sind. Der Banquier und Kaufmann bedient sich derselben, um verschiedene Münzsorten, deren sie zu täglichen kleinen baaren Ausgaben bedürfen, für Bancoposten zu erhalten, und die Krämer und Gewerbetreibenden, welche kein Bancoconto (oder Banco-Folio) haben, bedürfen der Vermittelung des Wechslers, um das, was sie für gekaufte Waaren in Banco abzuschreiben haben, zu bezahlen. T. genoß vieles Vertrauen einer großen Anzahl von Leuten aus dem guten Mittelstande, welche sowohl Gelder bei ihm deponirten, um dafür gute Zinsen zu erhalten, oder für dieses baare Geld ihre für Bancogeld gekauften Waaren in der Bank abschreiben zu lassen. Alle diese Leute, welche ihm Vertrauen geschenkt haben, verlieren nun Alles, was sie bei ihm deponirt haben. Der Bankerot beläuft sich auf circa 85.000 Mark Banco. Fondsspekulationen und dergl. sollen Schuld an dem Bankerotte sein. — Der

englische Schwindler John Lowther, welcher jetzt hier im Zuchthause sitzt, wurde zur Ausstellung an den Pranger, nach abgelaufener Strafzeit, verurtheilt. Er appellirte gegen dieses Straferkenntniß, welches indessen vom Senate bestätigt wurde. Dieser gefährliche Mensch gehört zu einer Bande von Betrügnern, welche unter allen Gestalten, vorzüglich die Hauptstädte des Kontinents zum Schauplatz ihrer Schwindelereien auserkoren haben. Seine angebliche Frau, Uglae Dupré, wurde durch milde Beiträge nach England geschafft. Sie ist eine Grisette, aus Paris gebürtig, soll schön und liebenswürdig sein. Auch sie wurde von Lowther auf die schändlichste Weise hintergangen. Sie hat aus London geschrieben, daß Lowther ihr bei ihrer Abreise eine französische Bank-Assignation (oder Bank-Billet) gegeben habe, um solches an ihre Mutter nach Paris zu schicken. Da diese solches ausgeben wollte und dasselbe falsch befunden wurde, ward sie arretirt und sitzt dieserwegen vielleicht noch jetzt im Gefängniß. Auch gab ihr Lowther bei ihrer Abreise von hier mehre Adressen an seine angeblichen Freunde in London, von denen sie, nach seiner Versicherung, Geldunterstützung zur weiteren Reise nach Paris erhalten würde. Alle diese Adressen waren indessen fingirt. Die Dupré konnte keinen dieser Leute auffindig machen, so daß sie in London sich in größter Noth befand.

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. (Privatmitth.) Der vor einigen Tagen nach Paris abgegangene Baron von Hügel, welcher nach der Urlaubsreise unferes dortigen Botschafters Gasen Appony die Stelle eines Kaisers. Geschäftsträgers antreten soll, hat sich nach einigem Aufenthalt über München, Stuttgart, Karlsruhe und Frankfurt zu seiner Bestimmung begeben. Nach seiner Ankunft verläßt Graf Appony Paris und begiebt sich nach kurzem Aufenthalt auf seine Güter in Ungarn. — Sr. K. H. der Herzog von Lufka ist hier eingetroffen. Seine Gemahlin ist im Kreise der Erzherzoglichen Familie von Modena und der Prinzessin Maximilian von Sachsen in Lufka geblieben. — Herzog von Blacas befindet sich seit drei Tagen hier. S. K. H. die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle de Berry werden am 28ten auf ihrer Reise nach Kirchberg allhier erwartet.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Der König kam vorgestern nach der Stadt und wohnte dem Gottesdienst in der wieder eröffneten, neu ausgebauten königlichen Kapelle in Whitehall bei; Abends kehrte S. Maj. nach Windsor zurück.

Ein Dubliner Blatt erzählt Folgendes von einem neuen Kron-Präsidenten: „In der Mittwochs-Sitzung des Kings-Bench-Gerichtshofes zu Dublin redete ein anständig aussehender, schwarz gekleideter Mann, dessen ganze Erscheinung nichts weniger als Verrücktheit andeutete, den Lord-Dberichter folgendermaßen an: „Mylord! Ich erscheine vor Ew. Herrlichkeit unter Umständen ungewöhnlicher Art, Umständen, welche in künftigen Zeiten dieses große Reich in beispiellose Schwierigkeiten verwickeln können. Mylord! Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß Sr. Höchstseligen Majestät Georg IV. im Jahre 1797 von einer durchlauchtigsten Fürstin, Königin Karoline von Braunschweig, ein Sohn geboren wurde, und daß durch den Einfluß des Geschicks, dem wir Alle unterliegen, dieser Sohn in sehr zartem Alter nach Irland kam und seinen Aufenthalt in Kerry nahm. Von dieser Zeit an hat ihn seine Familie aus den Augen verloren, und da eine andere Durchlauchtigste Person jetzt für die mutmaßliche Erbin des Britischen Thrones gehalten wird, so fühle ich mich verpflichtet, Sie Mylord, als Repräsentant Sr. Maj. in diesem Gerichte und alle anderen Richter und Obrigkeiten, so wie alle getreuen Unterthanen Sr. Maj. zu warnen, sich nicht des Hochverraths schuldig zu machen, denn ich bin jener Sohn und also rechtmäßiger Erbe der Krone! Ich habe an das Oberhaus appellirt, und an die Mitglieder der königlichen Familie, welche alle mich anerkannt haben, als das unglückliche, lange verlorene Kind jenes jetzt verewigten Fürsten. Mylord, mein

Name ist: Pastor Robert M'Gillicuddy." Hierauf verbeugte sich der Redner gegen das Gericht und die Barre und entfernte sich."

Frankreich.

* Paris, 3. Mai. (Privatmitth.) Don Carlos hat unterm 26. April eine Proklamation an seine Armee erlassen. „Ein Monat noch,“ heißt es darin, „und ihr überschreitet siegend die Mauern meiner Hauptstadt, wo jetzt diejenigen befehlen, die mein Volk misleiten und betrügen. Soldaten, ich bin nicht euer König, euer Herr, ich bin euer liebender Vater, derjenige, dessen sämtliche Wünsche dahin zielen, euch den Frieden zurück zu geben und zu sichern, euch eine unermüdete Glückseligkeit zu bereiten. Wenn ich mich nicht würdig und fähig glaubte, wenn ich nicht, die feste Absicht hätte, meine heiligen Pflichten an euch als Fürst und Oberhaupt des Landes zu erfüllen, Pflichten, die ich mir durch diesen Krieg auferlege und hier vor Gott anerkenne, ich würde an diesem Tage, zu dieser Stunde verzichten auf die Krone meiner Väter.“ — Es scheint nicht als ob die Karlisten schon auf ihrem Eroberungszuge von Madrid begriffen wären, aber es geht aus dem Citirten Manches hervor, daß Plan und Absicht, ihn zu unternehmen, vorliegen. Alle Truppenbewegungen haben nach den Berichten von der Gränze den Zweck der Concentrirung am Ebro. Das Hauptquartier des Prätendenten war vor acht Tagen noch in Estella, von wo auch die Akte datirt ist. — Eine alte Neuigkeit für Politiker und Negocianten meldet heute le Siècle, L'Asiette Journal, indem es die Wiedereröffnung des Lafitteschen Hauses meldet. Dasselbe wird die Firma „Lafitte & Komp.“ führen und wie ehemals alle Bank- und Großgeschäfte betreiben. Hiernach zu urtheilen, war es so arg nicht mit der gepriesenen Armuth des Deputirten und Erministers, und es ist sogar möglich, daß derselbe ein wenig Komedia mit seinen Kompatrioten spielte, um desto mehr populär zu werden. Ach, um die politischen Poffenspieler und Revolutionäre par excellence, wie viele mögen wohl Stuch halten vor dem Lächeln der Zeit, Verhältnisse und Intelligenz? Lafayette war klug, er starb ehe das Stück endigte und konservirte somit seinen Ruhm, wenigstens als Mensch und Bürger und Cosmopolit. — Die Sängerin Pasta war dieser Tage hier. Unglücksfälle sollen sie genöthigt haben wieder auf die Bretter zu gehn.

Paris, 4. Mai. (Staatsz.) Nachdem noch vor wenigen Tagen das halboffizielle Abendblatt zu der Erklärung ermächtigt wurde, daß das Ministerium in der größten Eintracht lebe, und daß alle Gerüchte von Spaltungen und Uneinigkeiten falsch wären, hat sich gestern plötzlich im Angesichte der Deputirten-Kammer ein Konflikt zwischen zwei Mitgliedern des Kabinetts erhoben, der aller Wahrscheinlichkeit nach eine neue Ministerial-Krise herbeiführen wird. Der Handels-Minister, Herr Martin, bestieg gegen Ende der gestrigen Sitzung ohne eine eigentliche Veranlassung die Rednerbühne und sprach sich, im Widerspruch mit den ausweichenden und unbestimmten Vorträgen des Conseils-Präsidenten, sehr entschieden im Sinne des doktrinairen Systems aus. Er behauptete unter Anderem, das Appanage-Gesetz sei keinesweges zurückgenommen, sondern nur ausgesetzt worden, um der öffentlichen Meinung Zeit zu lassen, ihre Ansicht über diesen Gegenstand zu berichtigen*). Diese Erklärung brachte augenscheinlich auf der Minister-Bank eine lebhaftere Bewegung hervor. Herr Molé schien seinen Ohren nicht zu trauen, das rechte Centrum applaudirte, das linke Centrum protestirte, und die äußerste Linke und Rechte schienen sich dieser neuen Verwirrung zu freuen. Ein Mitglied des linken Centrums, Herr Dubois, eilte auf die Rednerbühne und machte die Minister darauf aufmerksam, daß es die allerklüglichsste Geschichte sei, wenn einer von ihnen Ja, und der andere Nein sage. Zum Schlusse richtete er entschieden die Frage an Herrn Molé, ob er die Zurücknahme des Appanage-Gesetzes als eine Vertagung betrachte oder nicht. Der Conseils-Präsident begnügte sich damit, von seinem Platze aus im orakelmäßigen Style zu antworten: „Eine Zurücknahme ist keine Vertagung.“ Die Kammer begriff, daß in diesen Worten die Entlassung des Herrn Martin, oder die Auflösung des Kabinetts lag, und trennte sich gleich darauf in der größten Aufregung. Der Graf Molé soll sich unmittelbar nach der Sitzung zum Könige begeben, die Entlassung des Herrn Martin verlangt und den Vorschlag gemacht haben, Herrn Teste dessen Portefeuille zu übergeben. Gleichzeitig spricht man von dem Ausscheiden des Herrn Barthe, und es dürfte, wenn Herr Molé das Heft in der Hand behält, eine entschiedene Annäherung an das linke Centrum erfolgen. Schon seit einigen Tagen hatte der Conseils-Präsident häufige Konferenzen mit Herrn Thiers, und dies mag auch wohl der Grund gewesen sein, warum das doktrinaire Element des Kabinetts durch das Organ des Herrn Martin eine Explosion herbeiführte. — Da heute, als am Himmelfahrtstage, keine Kammer-Sitzung stattfindet, so haben die Neuigkeitsträger ein weites Feld, und es durchkreuzen sich in Bezug auf das Ministerium die verschiedenartigsten Gerüchte, deren Mittheilung ich indeß für ganz überflüssig halte, da sie ohne Zweifel nichts als eigene Erfindungen sind. — Der hiesige Spanische Gesandte Campuzano von Rechen wird wahrscheinlich durch die nächsten Depeschen von Madrid abberufen werden, da er sich, wie versichert wird, ein im höchsten Grade unschickliches Benehmen gegen Ludwig Philipp hat zu Schulden kommen lassen. Bei einer Konferenz nämlich, in welcher sich der König weigerte, irgend eine Bürgschaft für Spanien zu übernehmen, soll der Graf Campuzano in sehr heftigen Ausdrücken von der Pflichtvergessenheit Frankreichs gesprochen, und endlich eine Note, deren Annahme der König verweigerte, vor den Augen Sr. Maj. in's Feuer geworfen haben. Ein solches Benehmen, wenn es wahr ist, mag dem Könige allerdings spanisch vorgekommen sein. — Es wird heute durch die ministeriellen Blätter gemeldet, daß der König am künftigen Sonntage die Pariser Nationalgarde auf dem Carousselplatze mustern werde. Eine solche Musterung gilt noch immer vielen Leuten für ein Wagniß, und sollten die Polizeiberichte daher bis zum Sonntage irgend besorglich lauten, so

*) Die Worte des Ministers lauten wie folgt: „Das Appanage-Gesetz beruht auf einem weiten, verfassungsmäßigen Prinzip, und wenn es gleichwohl zurückgenommen worden, so ist dies nicht etwa deshalb geschehen, weil das Ministerium über jenes Prinzip anderer Ansicht geworden wäre, sondern weil es zuweilen gerathen ist, der öffentlichen Meinung nicht vor den Kopf zu stoßen, auch wenn sie sich auf falschem Wege befindet. Das Land wird sich aber allmählig eines Besseren besinnen, und nach meiner persönlichen Ansicht wird man alsdann zu untersuchen haben, ob jenes Gesetz nicht wieder vorzulegen wäre.“

wird man den König gewiß zu veranlassen suchen, die Musterung noch eine Zeitlang zu verschlehen.

Der Herzog von Broglie will in diesen Tagen abreisen, um der Prinzessin Helene von Mecklenburg entgegenzugehen. Der edle Pair wird ihr, wie es heißt, nach Deutschland entgegen gehen. Der General-Lieutenant Gourgaud, von dem Könige abgesandt, soll seinerseits Ihrer Hoheit bis an die französische Grenze entgegenreisen. Die Prinzessin wird am 26. Mai in Metz, und am 28ten, ohne die Hauptstadt zu berühren, in Fontainebleau eintreffen. Die Vermählung wird am 30sten im Schlosse von Fontainebleau gefeiert werden, das jetzt vollständig und auf das glänzendste restaurirt ist. Die königliche Familie will vier Tage in Fontainebleau bleiben, wo prachtvoll Feste stattfinden sollen; dann auf einige Tage nach Paris gehen und sich von dort nach Trianon begeben, wo Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten bis nach Eröffnung des Versailler Museums verweilen werden. Die Zeit für die von der Stadt Paris zu gebenden Festlichkeiten ist noch nicht definitiv bestimmt; dieselben werden nicht weniger glänzend sein, als die von der Civilliste angeordneten.

Heute ist Meunier aus dem Gefängnisse des Palastes Luxemburg nach der Conciergerie gebracht worden, um demnächst nach dem Gefängnisse auf dem Berge St. Michel geschafft zu werden.

Am Sonnabend wird ein großer Ball zum Besten der hilfsbedürftigen Lyoner Arbeiter im Opernhause gegeben. Die Damen wollen alle in Kleidern von Lyoner Stoffen erscheinen, die eigens zu diesem Zwecke gekauft werden sollen.

Der bekannte Literat H. Heine hat mit einem jungen französischen Literaten ein Duell in St. Cloud gehabt. Der Letztere ist verwundet worden. Der Graf Ignazius Surowski war Heine's Sekundant.

Spanien

Madrid, 24. April. In der Sitzung der Cortes am 22sten wurde der 27ste Artikel der Constitution: „der König muß innerhalb dreier Monate nach Auflösung der Cortes neue Cortes einberufen“, angenommen. In der gestrigen Sitzung nahmen die Cortes die Artikel 28—46 an, die sich auf die Sitzungen der beiden Kammern, auf ihre Vollmachten und auf das Recht, einen Regenten oder eine Regenteschaft zu ernennen, so wie auf den König und die Macht der Krone, die Gesetze zu sanktioniren, bekannt zu machen und zur Ausführung zu bringen, beziehen. In der heutigen Sitzung wurde der §. 3 des 47sten Artikels angenommen, welcher lautet: „Der König hat das Recht, Krieg und Frieden zu schließen, doch muß er den Cortes die Gründe dafür angeben.“ Hierauf wurde beschloffen, die (bereits erwähnte) Beschwerte der Provinzial-Deputation von Saragoßa gegen den Minister des Innern einer Kommission zur schleunigen Berichterstattung zu übergeben. Der §. 4 desselben Artikels, daß der König das Recht habe, alle Beamte zu ernennen, wurde heftig bekämpft, weil dieses eine zu gefährliche Prerogative der Krone sei, und der Paragraph wurde folgendermaßen abgeändert: „Der König verleiht Ehrenbezeichnungen und Auszeichnungen aller Art, den Gesetzen gemäß.“

Der Morning Herald berichtet: „Die Königin Regentin von Spanien hatte den Wunsch geäußert, den Sommer hindurch in Aranjuez zuzubringen, aber Calatrava und seine Kollegen hatten ihr dies verweigert. Ihre Majestät schlugen dann Sarabanchel, welches nur eine Meile von Madrid entfernt liegt, zum Sommer-Aufenthalt vor; die Minister willigten ein, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie jede Nacht in Madrid schlafen.“

(Kriegschauplatz.) Den Berichten aus Bayonne vom 30sten v. M. zufolge, haben die Operationen der Christinos begonnen. Von der Passage aus hat eine ihrer Kolonnen eine besetzte Position der Karlisten bei Lejo genommen. Man glaubt indeß, daß die Hauptbewegung von San Sebastian erst in fünf bis sechs Tagen vor sich gehen werde, da die vollständige Concentrirung der Streitkräfte noch so lange dauern dürfte.

Bayonne, 25. April. (Privatmitth.) Da ich Ihnen vom Kriegschauplatz noch nicht als Augenzeuge berichten kann, so hören Sie wenigstens von den Fatalitäten erzählen, die mich auf meiner Reise aufgehalten haben. Hunderte, selbst der Bischof von Leon mit seiner unförmlichen Körpermasse und dem spanischen Eigensinn, der ihn mehrmals auf dem kurzen Wege das permanesco agui y duermo aussprechen ließ, sind glücklich über die Grenze gekommen. Unglücklicherweise aber hatten die Douaniers an dem Abende, als ich ihre Linien passiren wollte, Wind von einem Spanier bekommen, der ohne Paß hinüber wollte, und mit ihm wurde ich eingefangen, und trotz meiner Protestation, trotz des Passes vom Souspräfekten, mit ihm in eine Kategorie gestellt, und nach Bayonne transportirt. Doch hören Sie ausführlich die tragische Geschichte. — Gestern Abend halb 5 Uhr wurde ich in die Gasse geführt, wo die Vasken ihr Absteigequartier haben, mußte hier eine halbe Stunde auf meinen Führer warten, der mich dann noch obendrein ersuchte, bis auf das Glacis zu gehen, da er im Sinne habe, mich en cocolette nach Cambo, dem Orte meiner Bestimmung, zu führen. Wohl oder übel trachte ich in dem fürchterlichsten Wetter, Hagel und eisigen Nordwind fortwährend im Gesichte, bis vor's Thor. Hier lernte ich begreifen, was es heißt, en cocolette geführt zu werden. Zwei Sitze, auf jeder Seite des Pferdes einer, sind wie Fauteuils an dem Sattel angebracht. Ich sollte einer dicken Amme das Gleichgewicht halten, wurde aber zu leicht befunden und deshalb ein Theil des Gepäcks, das zwischen uns aufgethürmt war, auf meine Seite herübergezogen. Ich kam mir so lächerlich in dieser Situation vor, daß ich trotz des infamen Wetters, welches gar nicht aufhören will, einen leidlichen Humor bis nach Cambo trug. Hier jedoch sollte die Scene wechseln. Nachdem ich mich dort mit einer Art Beefsteak und einer omelette ou jambon de Bayonne geleßt hatte, machte ich mich auf den Weg zu meinem Nachtquartier. Am Ausgange des Dorfes begegnete uns ein Douanier, mit dem mein Guide sprach. Ich glaubte, sie seien im Einverständnis und verfolgte ruhig meinen Weg, da ich mich ohnedies durch meinen Paß völlig sicher glaubte. Plötzlich sahen wir uns 200 Schritte vom Dorfe von zwei Douaniers verfolgt, der Eine stürzte auf mich zu, als ich mich umwandte, ergriff einen Knopf meines Mantels, besah ihn in's Mondschein und fragte mich barsch: est que vous êtes officier français? Ich wies ihn derb zurecht und gab ihm meinen Paß. Unterdessen war der Andere zurückgelaufen, hatte den Lieutenant unterrichtet, und dieser kam bald darauf zu einem naheliegenden Hause, in das man mich geführt hatte, fand meinen Paß zwar in Nichtigkeit, urgirte aber das unterstrichene „sans

devier“, welches im Paffe stand, und ersuchte mich höflich, mit ihm zurückzukehren, im Wirthshaus zu übernachten und zwei Mann Wache vor meiner Thüre zu dulden. Ich schlief ruhig, wenn auch im höchsten Grade contrarié, und empfing am andern Morgen den Maire im Bett. Dieser war sehr höflich, sagte mir aber, da ich von den Douaniers arretirt und ihm übergeben sei, müsse er mich unter Begleitung nach Bayonne zurückschicken. Es sei noch ein Anderer arretirt und mit diesem müsse ich zusammen zurückkehren. Trotz meines Protestirens, trotz des Ehrenwortes, das ich ihm gab, auf der Stelle mich beim Souspräfekten in Bayonne zu präsentiren, trotz meines Schreiens und der Wuth, daß ich in eine Kategorie mit einem Menschen gestellt werde, der gar nicht legitimirt sei, wurde ich gezwungen, unter Begleitung zweier Gensd'armen nach Bayonne zu reiten. Im guten Recht zu sein, wenigstens Angesichts des Maire, und dennoch weichen zu müssen, das machte mich toll. Einmal wollte er mir zwei Boten mitgeben, statt der Gensd'armen, doch müsse ich sie bezahlen. Nachher hatte er sich anders besonnen, und war bei unserer Abreise nicht gegenwärtig. Ich sagte: voilà l'imbecille, il a honte d'avoir manqué sa parole. Er stand hinter dem Fenster und hörte diese Lobrede. — Am Ende fand ich mich in mein Schicksal und ließ mich von den Häschern unterwegs unterhalten. Dem Spanier war weniger wohl zu Muthe, weil ihm die Hoffnung abgeschnitten war, ins Vaterland zurückzukehren. Ueberall flüsterte man sich zu: des carlistes. In Bayonne blieb das Volk neugierig stehen und sagte: des carlistes espagnols, l'un est officier, l'autre est déguisé en basque. Zuerst zur Gensd'armie geführt und dann zum Präfekten, verlangte der Letztere mein Ehrenwort, daß ich die Grenze nicht zu überschreiten aufs Neue versuchen wolle. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß dies ein bloßes Verlangen sei. Er sah dies ein und beruhigte sich dabei, daß ich ihm versprach, ohne sein Wissen Bayonne nicht zu verlassen. Wollte ich das nicht, so müsse er mich bewachen lassen. Dem durfte ich mich nicht aussetzen. Er verweigerte mir jede Satisfaktion mit der Entschuldigung: que la frontiere se trouve dans un état tout à fait exceptionnel. So habe ich das Nachsehen.

Sie kennen das Thal von Trun. Kann man etwas Schöneres sehen, als die Aussicht von den Höhen Behobia's? Rechts den atlantischen Ocean, links die schneebedeckten Pyrenäen, vor sich das reizende Thal der Bidassoa. — In der Nähe verschwindet die Täufchung. Behobia ist ein kleines, schmutziges Nest; die Brücke über die Bidassoa eine schlechte hölzerne Brücke, auf der drei englische Kanonen stehen und an deren Ende sich das elendeste Fort von der Welt erhebt; doch ist das nicht Fort zu nennen, es sind beschädigte Mauern mit Schießluken, in denen 180 Mann Christinos Wache halten. Acht Tage vorher hatten die Carlisten versucht, dies elende Viereck in die Luft zu sprengen, dadurch, daß sie die naheliegenden Häuser mit Pulver anfüllten; doch war es ihnen mißlungen, da die französischen Kanonen, bevor sie damit fertig waren, sie zurückgetrieben hatten. Es ist eine Infamie: die Christinos korrespondiren mit den Franzosen, haben Quartiere in Behobia, bekommen alles Mögliche geliefert, ihr Pulvervorrath sogar ist in ein naheliegendes Dorf geführt, damit er vor den Carlisten gesichert ist. Die Hälfte der Brücke und die Hälfte des Stromes sind französisch, und die carlistischen Bauern halten die rechte Seite, so lange sie unter den Kanonen des Forts sind. Das Wasser schien mir noch geröthet von dem Blute einiger dieser Armen, welche die englischen Kanonen im Dienste der Christinos sammt ihren Fahrzeugen in den Grund gehohlet, weil sie sich zu früh auf die linke Seite gewagt hatten. Zwei Ochsen, die friedlich am Bergabhange von San Yago weideten, sind unlängst durch Kanonenschüsse getödtet; jedoch blieb eine Herde Schaafe, die innerhalb Schußweite war, verschont. Eine carlistische Compagnie, die die Wachen auf San Yago ablöste, sahen wir fern auf dem Plateau des ersten Abhanges marschiren; sonst war die gegenüberliegende Seite ohne Leben; Trun lag ernst und schweigend da, darüber das Fort der Carlisten; ein großes Viereck, links Fontarabia mit den kahlen Bergflanken über sich, die ihre Spitzen als Vorgebirge in den Ocean hinausfanden. Das Meer wüthet seit 14 Tagen fortwährend und hat sich vorgestern ein Opfer geholt. Eine Brigantine, mit Getreide und Kartoffeln für San Sebastian beladen, ist von den Wellen verschlungen, die Mannschaft bis auf einen gerettet. Das Gebrause und das Brechen der empörten Wogen an diesen gewaltigen Steinen klang wie von Minute zu Minute sich wiederholender Kanonendonner. Wir befanden uns auf dem Leuchthurme bei Biarritz, einem herrlichen Bauwerke, auf einem Felsenplateau 10 Schritt von der Küste errichtet. — Gestern ist der Capitain von S. früher in holländischen Diensten, hier angelangt und will Don Carlos seine Dienste anbieten. Eine telegraphische Depesche hat schon die Nachricht hierher gebracht, daß er die Absicht hat, hinüberzugehen. Doch déguisé en basque mit abgesehenem Schnurr- und Bärtchen, wird es hoffentlich wohl gehen.

Auf eine neue Zeitschrift, welche vom 15. Mai ab, wöchentlich an drei Abenden, hier von Mr. Pierre Tardan unter dem Titel: „Correspondence d'Espagne“ herausgegeben wird, will ich Sie noch aufmerksam machen. Dieselbe soll unter den Journaux de la Frontiere einen ehrenvollen Platz einnehmen, und wenn man die im Prospektus ausgesprochenen Grundsätze so wie die zahlreichen Verbindungen in Anschlag bringt, welche der Redakteur en Chef mit vielen Privatkorrespondenten angeknüpft hat, so läßt sich in der That ein Blatt erwarten, wie es jetzt in unserm wichtigsten Grenzorte Noth thut. Freche Lügen, welche zu Gunsten noch frecherer Prinzipien erfunden sind, sollen ausgeschlossen bleiben, dagegen auch widersprechende Doktrinen durch die Ereignisse des Tages, insofern die letzteren authentisch sind, erläutert werden.

Niederlande.

Haag, 2. Mai. Die Bestrebungen Englands, den schmachvollen Sklavenhandel mit Stumpf und Stiel auszurotten, haben schon immer die erfreulichsten Erfolge gehabt, und es wird gewiß der aufrichtige Wunsch eines jeden Menschenfreundes sein, dieses schändliche Gewerbe endlich einmal gänzlich vernichtet zu sehen. Auch unsere Regierung hat sich schon im Jahre 1818 unter dem 4. Mai durch einen besonderen Vertrag den

Maßregeln der britischen Regierung in dieser Beziehung angeschlossen. Nach demselben sollte jedes Schiff, welches des Sklavenhandels überwiesen wird, sammt seiner Ladung, die Sklaven ausgenommen, als legitime Preise erklärt, und zum Vortheile der beiden Regierungen öffentlich verkauft werden. Zu diesem Vertrage veröffentlichten nun unsere Journale einen Zusatzartikel, der durch Uebereinkunft unserer und der englischen Regierung unter dem 4. Februar d. J. beschlossen und unter dem 16. — 21. Febr. ratifizirt wurde. Nach diesem Zusatzartikel ist die Stelle des Vertrags v. 1818 „und das besagte (verurtheilte) Schiff soll sammt seiner Ladung öffentlich zum Vortheile der beiden Regierungen verkauft werden“ auf folgende Weise modificirt worden: „und das besagte Schiff soll gänzlich demolirt und das daraus hervorgehende Material, so wie seine Ladung, einzeln öffentlich zum Vortheile der beiden Regierungen verkauft werden.“ Es ist kein Zweifel, daß solche Bestimmungen, mit aller Strenge ausgeführt, ganz geeignet sind, jenem abscheulichen Handel, der einen Schandfleck auf die ganze Menschheit wirft, ein Ende zu machen.

Schweiz.

Basel, 2. Mai. Ein Geistlicher aus Solothurn, welcher in Neapel wohnt, Hr. Eichholzer aus Lutterbach, ist zum Beichtvater der Königin beider Sicilien ernannt worden. In dem lombardischen Flecken Leganno, dicht an der Schweizer Grenze, soll die Cholera ausgebrochen sein.

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist in abgewichener Woche nicht im Ueberfluß zur Stadt gekommen, weshalb man den Preis auf 14 $\frac{3}{4}$ bis 15 Rtlr. hielt, und worauf 14 $\frac{1}{2}$ Rtlr. pr. 10,800 pr. Ctr. Tralles mehrseitig geboten wurde. Auf spätere Lieferung werden jedoch höhere Preise, je nach der Zeit der Lieferung gefordert.

Miszellen.

(Für Landwirthe.) Da der Anbau der Runkelrüben in der nächsten Zeit wohl stark betrieben werden wird, so geben wir hier die Anweisung, welche die Würtembergische Gesellschaft für Zuckerfabrikation aus Runkelrüben deshalb bekannt gemacht hat, und wonach sie Verträge auf Ablieferung von Runkelrüben abschließt: die Lage des Feldes muß flach oder abhändig, darf aber durchaus nicht muldenförmig sein. Die Rüben haben einen tiefgrundigen Boden nöthig, welcher einen durchlassenden Untergrund hat. Das Feld darf im Frühjahr nicht frisch gedüngt werden; am besten ist es, wenn man die Rüben nach einer gut gedüngten Vorfrucht baut. Zum Gedeißen der Rüben ist erforderlich, das der Boden tüchtig gelockert wird, was durch Pflügen nach der letzten Ernte, vor Eintritt des Winters, bei beginnendem Frühjahr und zur Saat erzweckt wird. Vor der Saat muß das Feld durch die Egge, nach Umständen auch mit der Walze geebnet werden. Es erleichtert die Arbeit, wenn die Egge mit Dornen eingeflochten wird. So wie die Witterung die Zubereitung des Feldes erlaubt, soll der Saamen mit zwei Pfund auf den Morgen ausgelegt werden. Zu Anfertigung der Löcher, in welche der Saamen kommt, bedient man sich bei größeren Feldern der Steckmaschine; ein Mann, ein Knabe und ein Pferd können mit dieser an einem Tage die Löcher auf 8 Morgen Feld machen. Auf kleineren Feldern verrichtet man die Arbeit mit der Hand. Die Entfernung ist, wenn die Rüben mit der Hand bearbeitet werden, 1 $\frac{1}{2}$ Fuß in der Länge und eben so viel in der Breite. Der Saamen soll ungefähr 1 Zoll in den Boden und 2 Körner sollen in ein Loch kommen. Bei dem Legen muß der Saamen mit dem Daumen eingedrückt und bei dem Fortschreiten mit dem Absatz eingetreten werden. Manche Personen sind sehr für das Einweichen des Saamens unmittelbar vor der Saat. Bei losem Boden und trockenem Wetter thut man wohl daran, das Feld nach der Saat zu walzen. Sobald man die Rüben von dem Unkraute unterscheiden kann, müssen diese gefelgt werden. Wo mehre Rüben zumal kommen, läßt man nur eine und zwar die stärkste Pflanze stehen, und ergänzt mit den ausgezogenen die fehlenden. Die auf dem Plage durch Saamen erzogenen Rüben haben einen Vorzug vor den dahin versetzten. Manche Sorten von Rüben bleiben willig in dem Boden, und ihr Kraut breitet sich auf demselben aus; andere Sorten aber stechen mehr oder weniger heraus; diese müssen angehaust werden, während die ersteren nur des Felgens oder schwachen Anhaufens bedürfen. Die Rüben sollen stets bis dahin, wo der Blatt-Ansatz beginnt, mit Erde bedeckt sein. Vor der Ernte dürfen die Rüben unter keinem Vorwande geblattet werden. Die Ernte hat nach eingetretener Reife und nur bei trockener Witterung zu erfolgen, die Rüben selbst aber hat man auf dem Felde in Haufen, oder in den Gebäuden ein oder einige Tage in so weit trockenen zu lassen, daß die Erde leicht von ihnen fällt. Ist Frost oder Regen zu befürchten, so thut man wohl, die auf dem Felde befindlichen Rüben über Nacht mit Stroh oder auf eine andere Weise zu bedecken.

(Neu erfundene Feuerleiter.) In England ist eine Feuerleiter von äußerst zweckmäßiger und baldiger Nachahmung werther Konstruktion erfunden worden. Sie besteht aus sechs einzelnen Leitern, jede sechs und einen halben Fuß lang, alle genau einander gleich und in einander passend, wie sie auch unter einander vertauscht werden mögen, bis auf eine, welche stets zuerst aufgerichtet werden muß. Diese erhält am obern Ende zwei kleine eiserne Räder oder Rollen an einer Welle steckend, mittelst welcher die Leiter leicht über kleine Unebenheiten an der Mauer hinweggleitet. Mitten auf der Achse ist eine Rolle in einem beweglichen Kloben befestigt, über welche ein Seil läuft, das an einem Ende einen starken Lederbügel mit Schnalle enthält. Das ganze Seil ist seiner Länge nach über zwei Haken gewickelt, welche an der rechten Seite der Leiter befestigt sind. Der untere dieser Haken ist fest, der obere dagegen dergestalt beweglich, daß der gebogene Theil nach unten gedreht werden kann. In letztere Stellung versetzt, fällt das Seil auf die Straße hinab. Drei Männer sind hinreichend, eine solche Leiter aufzurichten; während nämlich zwei den aufgestellten Theil in die Höhe heben, schiebt der dritte eine andere Leiter ein, da alle auf einfache Weise so eingerichtet sind, daß sie schnell und sicher an einander befestigt werden können. Ist die Leiter bis zur nöthigen Höhe eingerichtet, so steigt ein Feuermann hinauf, löst das Seil ab, und läßt es auf die Straße fallen, ergreift hierauf den Gürtel und tritt zum Fenster hinein.

Den Gürtel befestigt er an eine in Gefahr befindliche Person, hält diese zum Fenster hinaus, während die andern Untenstehenden nun langsam das Seil nachlassen, und so die daran befestigte Person ganz wohlbehalten zur Erde niederlassen.

(Neuigkeiten aus England.) In Dublin war eine Frau angeklagt, die Maitresse ihres Mannes im Zweikampfe getödtet zu haben. Sie wurde für nicht schuldig erklärt, obgleich sie die Wahrheit des Vorfalles eingestand und ihrer Gegnerin mit einem Degen die Brust durchstoßen hatte.

Vor den letzten Middlesex Sessions kam ein tragikomischer Fall zur Aburtheilung. Ein gewisser Thomas Saverland klagte gegen eine Caroline Newton, eine wohlbeleibte Frau in mittleren Jahren, daß sie ihm, da er sie im Scherz habe küssen wollen, ein Stück von der Nase weggebissen.

Hoffnungen und Befürchtungen

für den bevorstehenden Breslauer Wollmarkt.

Einige Jahre her haben sich die veredelten Schafe unserer Provinz wieder als Träger eines goldnen Blieſes bewährt. Große Hoffnungen hat man darauf gebaut; in vielen größeren Dekonomenen waren sie der Anker, an welchem sich das schwankende Schiff hielt.

Wir müssen, um auf den Grund zu kommen, ein wenig weit ausholen. Noch im vorigen Jahre schmeichelte sich Jeder mit der Hoffnung, es müsse die gute Wollkonjunktur wenigstens noch einige Jahre bestehen. Ich selbst habe dies öffentlich ausgesprochen, obgleich ich dabei auf den bedenklichen Umstand einer zu hohen Spannung der Preise aufmerksam machte und darauf hinwies, daß darin schon der Grund zu einem nicht fernem Falle liege.

ſinken werden und müſſen, liegt in der, seit einem halben Jahre sich kundgebenden Geldkriſis, vermöge deren der Verkehr gelähmt ist und alle Produkte eine Erniedrigung ihres Preises erfahren, weil eben in einer solchen Kriſis der Werth des Geldes momentan über die Gebühr steigt.

Es ist Thatsache, daß die Wollenmanufakturen des Kontinents und besonders in Deutschland fortwährend in reger Thätigkeit sind. Schon seit mehreren Jahren legten die inländischen Manufakturisten ein bedeutendes Gewicht in die Waagschale des Wollverkehrs.

Table with 7 columns: 10. - 11. Barometer, Thermometer (innere, äußere, feuchte), Wind, and Weidl. Rows include dates like 'Abd. 9 u.', 'Morg. 6 u.', etc.

Minimum + 5, 9 Maximum + 10, 9 Ober + 10, 0

Redakteur: E. v. Baerſt.

Druck von Graß, Barth und Comp

Theater-Nachricht.

Freitag, 12. Mai: 1. Das letzte Abenteuer. Lustsp. in 5 Akten. Lenore v. Waldburg: Mad. Haizinger-Neumann, als 17te Gastrolle, 2. List u. Phlegma. Vaudev. in 1 Akt. Adolphine: Mad. Haizinger-Neumann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Ida, mit Herrn E. G. Petschke, einzigem Sohn des Kaufmanns Herrn Petschke zu Greiffenberg in Schlessen, beehren sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 10. Mai 1837.

Nipiale nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ida Nipiale. Ernst Petschke.

Todes-Anzeige.

Dem am 10ten d. Mts. verewigten Stadtgerichts-Rathe Herrn von Studnik bringt das Kollegium, dessen höchst schätzbares Mitglied er seit längerer Zeit gewesen ist, diesen Nachruf der innigsten Hochachtung und Liebe.

Sein Andenken, die Erinnerung an das, was er als Mensch war und was er als Beamter mit

lebendigem Eifer für Recht und Pflicht wirkte, wird in den Herzen seiner Amtsgenossen unvergänglich bleiben.

Breslau am 11. Mai 1837.

Das Stadtgerichts-Kollegium.

Todes-Anzeige.

Am 10ten d. Mts. starb der königliche Regierungskanzlist Herr Friedrich Hoffmann, in dem Alter von 41 Jahren, an Auszehrung. Seine Biederkeit und seltene Herzengüte, so wie die heitere Gleichmuth, die ihn unter allen trüben Erfahrungen nicht verließ, werden seinen Kollegen und Freunden noch lange unvergeßlich bleiben.

Breslau, den 11. Mai 1837.

Die Kollegen und Freunde des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Am 11ten d. M., Morgens 3 Uhr, entschlief nach langen Leiden, der Königl. Pachtsofs-Revision, George Heinrich Ludwig Kaiser, in einem Alter von 40 Jahren 2 Monaten. Diese Anzeige allen entfernten Verwandten und Freunden des Verstorbenen.

Breslau den 11. Mai 1837.

Die Hinterbliebenen.

An das geehrte juristische Publikum.

Das, als Fortsetzung der Juristischen Zeitung, mit erweitertem Plane erscheinende:

Central-Blatt für Preuß. Juristen,

redigirt von K. F. Rauer, ist seines praktischen, vielumfassenden Inhalts willen durch

Circular-Rescript des Herrn Justiz-Ministers vom 1. April d. S.

den resp. Gerichten und Justiz-Beamten zur Anschaffung anempfohlen worden. Dasselbe ist durch alle Buchhandlungen (Breslau G. P. Ueberholz) und Post-Aemter für den Preis von 4 Rthlr. jährlich zu beziehen.

Berlin, April 1837.

Die Redaction.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 109 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Mai 1837.

Proklama.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandesgericht wird in Gemäßheit §. 7, Lit. 50, Theil 1 der Allgem. Ger.-Ord. bekannt gemacht, daß, nachdem über den Nachlaß des hier verstorbenen Justiz-Berwesers, Oberlandesgerichts-Referendarius Sorge, ein abgekürztes Concurs-Verfahren eingeleitet und über die Priorität der darin liquidirten Nachlaßschulden rechtskräftig erkannt worden ist, nunmehr zur Vertheilung der vorhandenen Masse unter die bekannten Gläubiger geschritten werden soll.

Glogau, den 28. April 1837.
Königliches Oberlandesgericht von Niederschlesien und der Lausiz.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Im Wege der Exekution soll die dem Kaufmann Trostschens Eheleuten gehörige, in ungefähr 30,000 Bänden bestehende Lesebibliothek, von welcher ein vollständiger Katalog und die verschiedenen Spezifikationen in der Lesanstalt selbst, Kupferschmiede-Straße Nr. 45, eingesehen werden kann, im Ganzen und in Pausch und Bogen öffentlich verkauft werden. Der Bietungstermin ist auf den 3. Julius 1837 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Wette im Parteienzimmer Nr. 1 des unterzeichneten Königlichen Stadtgerichts angesetzt worden.

Breslau, den 21. März 1837.
Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1. Abtheilung.
v. Blankensee.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Feldmarken zu Domslau und zu Lehmgruben, Breslauer Kreises, soll, jede besonders, vom 1sten Juni a. c. ab auf 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 30sten Mai a. c. früh um 10 Uhr, auf dem rathshäuslichen Fürstensaale einen Lizitations-Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Breslau, d. 12. April 1837. Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Das Dominium Dziejekowiz, hiesigen Kreises, beabsichtigt einen hohen Ofen und zwei Frischfeuer an dem Przemsa-Kanal, oberhalb der gegenwärtigen Brett- und zweigängigen unterschlächtigen Mühle, das dritte Frischfeuer aber am Teichgraben, dicht an dem sogenannten Mühltiche zu erbauen.

Durch diese Anlagen wird wegen des Wasserstaues die Begräumung der Brettmühle und eines Ganges der Mählmühle nötig gemacht, welche letztere das ihr durch die Werke entgehende Wasser, aus dem in den Kanal zu leitenden Teichgraben ersetzt erhalten wird.

In Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 und dessen §. 7, wird dies hiermit bekannt gemacht, und Diejenigen, die gegen diese neue Anlage rechtliche Einsprüche machen zu können vermeinen, werden aufgefordert, dieselben binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Widersprüche nicht gerückelt, sondern der Landesherliche Consens höherer Orts nachgesucht werden wird.

Pless, den 28. April 1837.

Der Kreis-Landrath
Hippel.

Mühlen-Anlage.

Der Erb- und Gerichtsscholz Lur zu Heinrichswalde beabsichtigt, auf seinem ihm gehörigen, ehemaligen Barndtschen Bauergute, an dem unweit desselben vorbeisießenden u. vermittelt einer Schleufe diesem näher zu bringenden Dorfbach- und resp. Feldwasser, eine auf fremde Mahlgäste mit berechnete überschlächtige Wassermühle, aus einem Mahl- und einem Spitzgange — dieser zum Einstreichen bestehend, anzulegen.

In Genügung des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht,

daß, wer gegründete Widersprüche gegen diese Anlage zu haben vermeint, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Erscheinen

dieser Bekanntmachung ab, hier anmelden müsse, da er sonst nicht mehr damit gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Frankenstein, den 5. Mai 1837.

Königl. Landrathliches Amt.

Proklama,

den öffentlichen Verkauf des zur Schwabeschen Stiftungsmaße gehörenden Gutes Braunau, Lübenschen Kreises betreffend.

Das der Schwabeschen Stiftungsmaße gehörige Gut Ober-Mittel- und Nieder-Braunau im Lübenschen Kreise, soll nach lektwilliger Bestimmung des Erblassers Christian Gottlieb Schwabe, öffentlich meistbietend verkauft werden, um hieraus, so wie aus den übrigen Vermögens-Einkünften des Stifters einen Fonds zu Stiftungen für arme verwaiste Kinder männlichen Geschlechts und zu Stipendien für arme, talentvolle Schlesier auf der Universität zu Breslau zu begründen. Demgemäß hat das unterzeichnete Stiftungs-Curatorium, unter Autorisation der mit der Verwaltung der Stiftungsmaße Allerhöchst beauftragten Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des gedachten Gutes Ober-, Mittel- und Nieder-Braunau im Lübenschen Kreise einen Termin auf den 19ten Juni a. c.

angesezt und ladet Bemittelte und in jeder Hinsicht reelle, bestfährige Bewerber ein, sich im gedachten Termine Vormittags um 9 Uhr im Geschäftshause der Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Das Gut Braunau, etwa vier Meilen von Groß-Glogau und drei Meilen von Liegnitz entfernt, hat ungefähr 1885 Morgen gutes, außer Gemeinheit liegendes, tragbares Ackerland, 400 Morgen Wiesewachs, 151 Morgen Hutungen u. ungefähr 800 Morgen Forst. Dasselbst befinden sich dormalen 1300 Stück veredelte Schaafe, 17 Stück Zuggferde, 30 Stück Zugochsen und 23 Stück Kühe guter Abkunft. Auch befindet sich daselbst eine Brauerei, so wie bedeutende Getreide- und Silberzinsen zu erheben sind. Das Inventarium ist in wirtschaftlich gutem Zustande und die Vorwerksgebäude sind fast sämmtlich massiv u. neu gebaut. Das Haus für den Gutsherrn ist sehr wohnbar und massiv.

Die im Lizitationsstermine zum Grunde zu liegenden Erwerbungs-Bedingungen, welche in Betreff der Anzahlungen so leiblich gestellt sind, als es die lektwillige Disposition des ic. Schwabe gestattet und ohne Gefährdung der Masse geschehen kann, können in der Kultus-Registratorat der Königl. Hochlöblichen Regierung hieselbst, so wie bei den unterzeichneten beiden Curatoren näher eingesehen werden. Denjenigen, die sich an Ort und Stelle von den Verhältnissen und der Beschaffenheit des Gutes näher unterrichten wollen, wird das unterzeichnete Curatorium und das Wirtschaftsamts-Amt zu Braunau dabei willig entgegen kommen.

Das unterzeichnete Curatorium hofft, daß bei der vorzüglichlichen Beschaffenheit des Gutes, von dessen Veräußerung die Verwirklichung gemeinnütziger Stiftungen abhängt, recht bedeutende Bewerbung um das ausgetobene Gut stattfinden werde.

Liegnitz, am 8. Mai 1837.

Das Curatorium der Schwabeschen Stiftungsmaße.

v. Nickisch, Jochmann.
Landes-Notar. Bürgermeister.

Offene Predigerstelle.

Zur erledigten zweiten Predigerstelle an der hiesigen evangelischen Kirche werden Meldungen von wahlfähigen Bewerbern unter Vorlegung der vorchriftsmäßigen Zeugnisse bis Ende Juni 1837 angenommen.

Das evangelische Kirchen-Kollegium zu Sagan.

Einweihung.

Montag den 15. Mai ladet Unterzeichneter ein resp. Publikum zur Einweihung des Koffeehauses und Tanz-Saales zum Wallfisch genannt, ergebenst ein, und bittet um zahlreichen Besuch:

Krebs, Koffetier
zum Wallfisch vor dem Nikolaithor.

Advertisement.

Stipendien-Sache.

Es sind zwei Portionen des Graf v. Wallenrodtschen Stipendii vacant. Dieses Stipendium sollen nach dem Testamente des Stifters, zwei junge Leute aus:

- 1) der v. Wallenrodtschen;
- 2) der v. Auerschen Familie, aus dem Fuchsbergischen Hause, wenn sie von einer v. der Groeben geboren sind;
- 3) der v. Eulenburgschen und
- 4) der v. d. Groebenschen Familie, aus dem Weslinschen Hause,

vom 13ten bis zum 18ten Jahre, in diesen 5 Jahren, jedoch nach den Worten des Stifters, nur so lange genießen, als sie sich den Studien widmen und kein anderes Metier erwählen; sonst aber sollen andere Glieder der vorgenannten Familien in der obigen Ordnung eintreten und nur die männlichen und weiblichen Descendenten des Bruders des Stifters, Rittmeisters Gottfried Grafen von Wallenrodts (dieser lebte nach den auf der hiesigen von Wallenrodtschen Bibliothek vorhandenen Familiennachrichten, im Jahre 1779 noch unverheirathet) vor allen übrigen Familien den Vorzug haben. Auch können nur solche Jünglinge, welche von männlichen Mitgliedern der vorgenannten Familien abstammen und die Namen derselben führen, nach Vorchrift des Allgemeinen Landrechts Th. II. Lit. 4 §. 36 zur Perception gelangen.

Wer aus den vorgenannten Familien hiernach zum Genuß berechtigt zu sein glaubt, beliebe sich bei dem unterschriebnen Curator dieser Stiftung, mit Vorbringung einer Geschlechtstafel, eines Taufattestes und einer Bescheinigung, daß er sich den Studien widme, welche letztere auch vor jeder Postnumerando-Zahlung, speziell für den betreffenden Zeitraum beizubringen ist und resp. in portofreien Briefen innerhalb sechs Wochen zu melden.

Königsberg in Pr., den 4. Mai 1837.

Der Justiz-Rath Andersch,

Tragheimer Kirchen-Straße Nr. 68.

Etablishments-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, wie ich hierorts eine

Specerei-Waaren- und Taback-Handlung

unter meiner Firma eröffnet habe. Die mir in dieser Branche seit einer Reihe von Jahren erworbenen Kenntnisse, so wie der Besiz des nöthigen Fonds machen mir es möglich, ein geehrtes Publikum durch billige Preise und reelle Waare bedienen zu können, bitte daher um geneigte Aufträge.

Robert Fiebag,

Breslau, Ecke der großen und kleinen
Groschen-Gasse Nr. 32.

Einweihung.

Da ich das Kaffeehaus im Rothkreutzhof käuflich übernommen habe und dasselbe den 15. d. M. mit Musik einweihe, so lade ich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebentst ein.

Hertel.

Ganz moderne extra feine Filzhüte

sind zu 2 Rthl. 5 Sgr. und 2 Rthl. 12 1/2 Sgr. bei uns zu haben.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Für den Centner altes Gußeisen zahlen wir 25 Sgr. Wer bedeutende Partteen davon vorräthig hat und sie zu verkaufen wünscht, dem zahlen wir auch noch Etwas mehr.
Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Wachsleinwand-Fußtapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt:

C. Birkenfeld,

Ring Nr. 1 und Nikolai-Str.-Ecke.

Auf dem Dom. Gieschwiß bei Trachenberg stehen 8 Stück, mit Getreide gemästete Ochsen zum Verkauf.



Strohüte.

Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager aufs neue mit den geschmackvollsten Formen von französischen und Schweizer Strohhüten bestens assortirt, und verkaufe solche sowohl im Ganzen, als im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen. Die Garnirungen werden nach den neuesten Wiener und Pariser Moden ausgeführt. Auch empfehle ich Pus und gezogene Hüte, ausgezeichnet nette Häubchen, so wie ächte Pariser Blumen, in größter und schönster Auswahl, zur günstigen Beachtung.

Breslau, am 12. Mai 1837.

Eduard S. F. Reichfischer.
Ring Nr. 19.

Französische, süße Pflaumen, das Pfund 2 Sgr., 5 Pfd. 9 Sgr. Geschliffene, feine, holländische Perlgraupe,

das Pfund 3 Sgr., 5 Pfd. 14 Sgr.

Ganz neue, große Rosinen, schönen, trockenen Back- und Kochzucker; so wie alle anderen Spezerei-Waaren und eine Auswahl von ächten Bremer-Cigarren empfiehlt zu den billigsten Preisen:

S. F. Cuny,

Dhlauer-Straße Nr. 47, der Generallandschaft schräg über.

Ein Leiterwagen, zum Schuttfahren eingerichtet, steht zu verkaufen und ist das Nähere Katharinenstraße Nr. 9, 1ste Etage, zu erfragen.

Sehr süße Runkelrüben-Farine aus der Fabrik von Friedrich Kopisch aus Waisenrode bei Schweidnitz, sind angekommen und zu haben bei Kopisch, Junkernstr. Nr. 3, 5 Pfd. 20 Sg.

Billard-Tücher und Flanelle

empfehlen in bester Qualität zu den billigsten Preisen:

Carl Galetschky,
Elisabeth- oder Tuchhaus-Straße
Nr. 1 im Segen Jakobs.

Glacé-Handschuhe von vorzüglicher Qualität empfehlen: Belkner u. Dreißig,

Albrechts-Straße Nr. 58, dicht am Ringe.

Zu verkaufen

ist wegen Ortsveränderung ein in der Meißner Thorvorstadt zu Brieg wohl eingerichtetes, in gutem Bauzustande befindliches Koffeehaus, nebst einem dazu gehörigen großen Tanzsaal, Obst-, Gemüse- und Grasgarten. Außer der Billardstube befinden sich noch 8 heizbare Stuben im Wohnhause, hinständiger Keller-Raum und in einem besonderen Stallgebäude Raum für 2 Pferde und 4 Kühe.

Die billig gestellten Bedingungen theilt auf portofreie Anfragen mit:
der Koffetier Thunack.

Verkaufs- und Verpachtungs-Anzeige.

Zwei in der Entfernung von 3 Meilen von Schweidnitz, 1 Meile von Urtwasser und Salzbrunn in der schönsten Gegend gelegene Domänen mit bedeutendem Ackerland, Wiesewach und Forst, beträchtlichen Silberzinsen und vorzüglicher Kalknutzung, mit schönem Schloß und massiven Wirthschaftsgebäuden, sind wegen Abwesenheit des Besitzers zu verkaufen, oder auch an einen soliden bemittelten Pächter zu verpachten. — Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Anfrage- und Adress-Büreau (im alten Rathhause 1 Treppe hoch).

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonn- und Festtage. Der vierte jährige Abonnements-Preis für diese Zeit in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Große gelesene Rosinen,

große süße und bittere Mandeln, so wie alle Sorten Backzucker, empfehlen zu dem bevorstehenden Feste zu sehr billigen Preisen:
vorm.

S. Schwebers sel. Wwe. & Sohn,
Spezerei-Waaren- u. Thee-Handlung,
Rohmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Nothwein, die Bout. 7 1/2 Sgr.
St. Julien = = 15 =
Weißer Wein = 7 1/2 =
Franz-Wein = 10 =

so wie feinen weißen Batavia-Arac und ächten Jam.-Rum, empfiehlt in bester Qualität:

Carl Fr. Prätorius,
Ecke des Neumarkts u. der Catharinenstr. Nr. 12.

Joseph Stern,

Ring- und Oderstraßen-Ecke Nr. 60, empfiehlt sein durch die jüngste Frankfurt a. M. und Leipziger Messe reichassortirtes Lager von französischem, englischem und Meißner Porzellan, englischen und französischen plattirten Waaren, ächten und mächtigen Bijouterieen, englisch bronzenen Tisch- und Hängelampen, Lüstres in acht englischer Bronze und Holz-bronze, Penduls, so wie feinen Holz- und Lederwaaren und vielen andern neuen Luxus- und Mode-Artikeln.

Anzeige.

Folgende Sanitäts-Chocoladen empfing ich aus der Fabrik J. F. Miethe in Potsdam und offerire solche zu den Fabrik-Preisen, als:

- Feine Carageen- oder irländische Seemoos-Chocolade, à Pfd. 20 Sgr.
 - Isländische Moos-Chocolade mit Saleb, à Pfd. 15 Sgr.
 - Osamazon-Chocolade mit Fleisch-Extractivstoff, à Pfd. 15 Sgr.
 - Feine Brust- oder Althee-Chocolade, à Pfd. 15 Sgr.
 - Zittwer- oder Wurm-Chocolade für Kinder zum Kibessen, 24 Täfelchen aufs Pfund, à Pfd. 15 Sgr.
 - Süße Eichel-Chocolade, à Pfd. 15 Sgr.
 - Ingwer- oder Frühstücks-Chocolade à Pfd. 10 Sgr.
 - Homöopathische feinste Gesundheits-Chocolade, à Pfd. 12 Sgr. 6 Pf.
 - Fein präparirtes Gerstenmehl für Brustkranke, à Pfd. 7 Sgr.
- Die Haupt-Niederlage bei L. Schlefinger, Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Guten Ostindischen Reis,

11 Pfund für 1 Thaler, verkauft:
H. A. Feige,
Oderstraße, im weißen Bär.

Schönen geräucherten Silberlachs

verkaufe ich im Scheit à 10 Sgr., einzeln 12 Sgr. pro Pfd.

H. A. Feige,
Oderstraße, im weißen Bär.

Bamberger Pflaumen

empfehlen sehr billig:
C. R. Kullnitz,
Dhlauerstr. Nr. 70., im schwarzen Adler.

Am 24. April fand sich ein kleiner Wachtelhund zu mir. Derselbe ist weiß mit braunen Flecken, hat ein grünes Halsband ohne Namen und kann Sandstraße Nr. 17, beim Kutscher Puscheck abgeholt werden.

Ganz alten Nordhäuser Korn

hat wieder erhalten und verkauft die Champagner-Bout. à 8 Sgr.:

die Weinhandlung
Carl Wyzianowski
im Rautenkranz.

Ein halbgedeckter Reisewagen, fast neu und im guten Zustande, ist billig zu verkaufen:
Dhlauerstraße, im Rautenkranz.

Zu vermieten und auf Johanni zu beziehen ist eine große Stube, vorn heraus, nebst einer kleinen Hinterstube, auch Alkove und Holzstall. Das Nähere zu erfragen: Werderstraße Nr. 12 beim Wirth.

Ein Stall auf 4 Pferde nebst Wagenremise ist sofort oder während der Dauer des Wollmarktes am Ringe zu vermieten. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Schube, am Eingange der Elisenbeth- oder Tuchhausstraße.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landeck's betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, dicht an den Heilquellen Landeck's in einem englischen Garten sich befindende, meublirte, große, mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Zimmer, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagensplatz zu haben, werden von uns angenommen und auf das Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner & Sehn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Während des Wollmarktes ist eine meublirte Stube, Albrechtsstraße Nr. 5., im 3ten Stock, billig zu vermieten. Das Nähere beim Haushälter zu erfahren.

Für die Zeit des Renn-Festes und des Wollmarktes ist Albrechtsstraße Nr. 49. ein gut meublirtes Zimmer nebst Cabinet zu vermieten.

Zu Alt-Scheitnig in Nr. 22, an der fürstlichen Allee, sind freundliche Wohnungen, mit Benutzung des Gartens, als Sommer-Logis zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen: Neumarkt Nr. 7, im 2ten Stock.

Während des bevorstehenden Wollmarktes ist nahe am Blücherplatz, Reusche Straße Nr. 62, in der goldenen Rose, ein großes, sehr schön meublirtes Zimmer, eine Stiege vorn heraus, billig zu vermieten.

Zu vermieten

ist Heiligegeiststraße Nr. 21, Promenadenseite parterre, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Stubenkammer nebst Beigelaß.

Angewandte Fremde.

Den 10. Mai. Gold. Sans: Hr. Graf zu Dohna a. Berlin. Frau Generalin v. Moloßkoff a. Karlsruhe. Hr. Oberamtmann Braune a. Rimbau. Hr. Eigenthümer Wagner und Herr Handlungs-Kommiss Achard aus Paris. — Gold. Krone: Frau Ober-Staatsarzt Gadebusch aus Schweidnitz. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Schwarz a. Liegnitz u. Kramsta a. Freyburg. Hr. Schaupielers Meper a. Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Rfm. Köhler a. Glogau. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Köpffer a. Salzbrunn. Hr. Oberamtmann Müller aus Borganie. Hr. Ober-Zoll Inspettor Kolbe v. Schnee u. Hr. Lieut. v. Steinhausen a. Neustadt D/S. Hr. Landes-Ältester Baron v. Diebitsch a. Groß-Wiersewitz. Herr Lieut. Baron v. Reischwig a. Berlin. — Gold. Scherdt Hr. Rfm. Bürger a. Reichenbach. — Gold. Baum: Hr. Wirthschafts-Inspr. Fischer a. Storischau. Hr. Kaufm. Ermeler a. Berlin. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ober-Landesgerichts-Ältester Reichmann a. Trebnitz. Hr. Rfm. Gröhling, Krücke und Schweiger aus Reisse und Friedländer a. Leobschütz. — Hotel de Silesie: Hr. Rfm. Frank a. Reisse. Frau Optm. Cyler a. Schweidnitz.

Privat-Logis: Hummeroy 8. Herr Gutsb. von Wopfowski a. Pohlendorf. Am Ringe 11. Hr. Kaufm. Böhme a. Imgenbruch. Oderstraße 23. Hr. Deconom v. Rudowski a. Posen. Ritterplatz 8. Frau v. Blacha a. Bgendorf.

Getreide-Preise.

Breslau den 11. Mai 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rtr. 11 Sgr. 3 Pf.	1 Rtr. 6 Sgr. 10 Pf.	1 Rtr. 2 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtr. 21 Sgr. — Pf.
Hefe:	— Rtr. 19 Sgr. 6 Pf.	— Rtr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtr. 18 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtr. 14 Sgr. — Pf.	— Rtr. 12 Sgr. — Pf.